

neueren Meistern der Tonkunst zurück. Aber als er einmal Überblick gewonnen hatte, knüpfte er überall an, und in wenigen Jahren hatten die weitesten Kreise der Musikwelt geschäftliche und freundschaftliche Beziehungen zu ihm. Freudiges Aufsehen erregte die Veröffentlichung der großen Violinschule von Joseph Joachim (und Andreas Moser). H. Simrock konnte mit Recht stolz darauf sein, daß es ihm gelungen war, den sich sträubenden Altmeister Joachim endlich dazu zu bewegen, der Nachwelt seine Unterrichtserfahrungen zu erhalten. Im Jahre 1907 kaufte Hans Simrock den Verlag B. Senff-Weipzig, der zwar für sich getrennt bestehen blieb, aber doch die Simrock'schen Unternehmungen kräftigte und bedeutend erweiterte.

Im Anschluß an die Revision der Berner Übereinkunft wurde in der Öffentlichkeit, in Zeitungen, bei Reichstagsverhandlungen immer wieder hervorgehoben, daß die Werke der großen Tonmeister erst, wenn sie frei geworden sind, in die breite Masse des Volkes zu dringen pflegen, weil erst dann die Preise erschwinglich werden. Da faßte Hans Simrock den Entschluß, der Öffentlichkeit zu beweisen, daß auch in dieser Beziehung andere, moderne Zeiten gekommen sind, und daß noch während der Dauer des Urheberrechtes von den Meisterwerken eines Brahms, eines Dvorak, eines Rubinstein u. a. billige Volksausgaben veranstaltet werden können. Die großzügig angelegte Simrock-Volksausgabe, die im Gegensatz zu allen anderen Volksausgaben ausschließlich urheberrechtlich geschützte Werke in vortrefflichen und ganz billigen Ausgaben enthält, trat ins Leben. Damit hat Hans Simrock dem deutschen Volke und der gesamten musikalischen Welt eine nicht genug zu würdigende Gabe beschert und seinen Berufsgenossen ein nachahmenswertes Beispiel hingestellt.

Die Beziehungen der Firma Simrock zum Auslande hatte der Verstorbene neu gestaltet dadurch, daß er in London und in Paris eigene Vertretungen einrichtete und an diesen Hauptplätzen des internationalen Musikgeschäftes seine Verlagswerke leicht zugänglich machte. Infolge der Ausdehnung der Geschäfte wurde vor Jahresfrist die Übersiedelung der Firma aus dem alten Hause in der Friedrichstraße nach neuen, praktischen Räumen im Westen der Stadt durchgeführt.

Hand in Hand mit der Arbeit für das eigene Geschäft ging nun aber auch Simrock's Betätigung für die allgemeinen Interessen unseres Berufes: seine Mitarbeit an der durch die Genossenschaft Deutscher Tonsetzer gegründeten »Anstalt für musikalisches Aufführungsrecht«, an der von den deutschen Verlegern gegründeten »Anstalt für mechanisch-musikalische Rechte« und vor allen Dingen sein Wirken als stellvertretender Vorsteher (12./V. bis 28./XI. 1903; 24./IV. 1907 bis 11./V. 1909) und als Vorsteher (seit 11./V. 1909) des Vereins der Deutschen Musikalienhändler zu Leipzig zeigen ihn als unermüdblichen, tatkräftigen und zielbewußten Kämpfer und Förderer, der offenes Herz und klares Verständnis für die Sorgen und Wünsche seines Standes hatte. Der deutsche Musikalienhandel braucht im Kampf ums Dasein Männer wie diesen. Wir haben ihrer nicht gar viele, die sich so für die Allgemeinheit aufopfern, und wir durften von ihm noch vieles erwarten. Darum ist der Verlust des vortrefflichen Mannes ein so schwerer, ja unersehlicher für uns!

Erinnerung an seine Pflichttreue und Dankbarkeit für sein Streben wollen wir ihm immer bewahren! R. L.

## Internationaler Verlegerkongreß.

### VII. Tagung.

Amsterdam, 18.—22. Juli 1910.

Rede, beim Festmahl des VII. Internationalen Verleger-Kongresses am 22. Juli 1910,

gehalten von

Dr. A. Rippenberg (Weipzig)\*).

Meine Damen und Herren!

Ich habe die Ehre, im Namen der deutschen Verleger den niederländischen Buchhandel und seine Vereinigungen zu grüßen und ihm aufrichtigsten und wärmsten Dank zu sagen für den so vorzüglich vorbereiteten, herrlichen Empfang, der uns in diesen Tagen hier bereitet worden ist. Ich bitte, das in Ihrer Sprache tun zu dürfen, und hoffe, daß es mir dabei nicht gehen wird wie dem armen Handwerksburschen in jener rührenden Erzählung Hebel's, der in Amsterdam überall »Herrn Kannnitverstan« begegnete.

Mit besonderer Freude und in großer Zahl sind wir deutschen Verleger der Einladung in ein Land gefolgt, dessen unvergleichlich große Vergangenheit und stolze Geschichte sich uns hier auf Schritt und Tritt offenbart; mit besonderer Freude auch sind wir in ein stammverwandtes Land gekommen, mit dem uns seit den frühesten Zeiten Frieden und Freundschaft verbindet. Nahe Bande des Blutes vereinen unsere Fürstenthümer. Den großen Befieger der Niederlande lassen Sie von sich sagen: »Wilhelmus van Nassouwen ben ik, van dietschen bloet«, die Gemahlin des großen Kurfürsten war eine Oranierin, in den Adern Ihrer geliebten Königin fließt deutsches Blut, wie niederländisches in denen unseres Kaisers; und die edle und geistige Fürstin auf Weimars Thron, die sich mit Stolz eine Oranierin nannte, war die erste Besitzerin des Goethe-Schiller-Archivs und treueste Hüterin dieses kostbaren Erbes. Die große Goethe-Ausgabe, die unter ihren Auspizien begann und vor kurzem abgeschlossen wurde, hat den Namen Sophie von Weimar-Oranien in Deutschland unvergänglich gemacht.

Und in lebendiger Wechselwirkung hat von alters her auch die niederländische und deutsche Geistesgeschichte gestanden. Der »Held aus Niederlanden«, so heißt Siegfried in unserem größten National-Epos, dem Nibelungenlied, das eben das Haus Enschedé aus der Fülle seiner kostbaren Schriften für einen deutschen Verleger wieder druckt. In den Niederlanden ist die Heimat der Lohengrin-Sage, die in Richard Wagners Musikdrama die Welt durchwandert hat, und die eines unserer populärsten Volksbücher, des Reineke de Vos. Im siebzehnten Jahrhundert sind unter dem Einfluß Ihrer klassischen Dichter, Bondel und Hooft, die deutsche Verskunst und das deutsche Drama erneuert worden; holländische Schauspieler haben damals unsere Schauspielkunst reformiert und auch Ihre »Kluchten« zu uns gebracht, die freilich unsere Moral nicht allzusehr gefördert haben.

Und so könnte ich Beziehung über Beziehung aufzählen bis zu der Zeit, da unsere größten Dichter, Goethe und Schiller, der eine in seinem »Egmont« das niederländische Volk verherrlichte, der andere sein bedeutendstes historisches Werk dem »Abfall der Vereinigten Niederlande« widmete; bis zu der Zeit, da Ludwig van Beethoven, von niederländischem Vater und deutscher Mutter stammend, gleichsam symbolisch den Geist beider Völker oder Stämme verkörperte.

Dankbar sind insbesondere wir Verleger den Niederlanden. Die retrospektive Ausstellung, die Sie Ihren Gästen veranstaltet haben, zeigt, was die Niederländer, allen voran

\*) Die Rede wurde in holländischer Sprache gehalten und wird hier in der Übersetzung wiedergegeben.